

Z

Zur Jesuitenfrage!**Zentrums-Album des Kladderadatsch**
1870-1910

286 S. stark mit über 300 Illustrationen. In kartoniertem Einband M. 5.— ord.,
M. 3.35 no., M. 3.— bar und 13/12. Luxusausgabe M. 10.— ord., M. 7.— bar

„Der getreueste Kämpfer des deutschen Liberalismus, das einzige rein politische Witzblatt größeren Stils, das wir haben, hat ein Recht und eine Pflicht, uns gerade jetzt einmal zu zeigen, was er seit dem Unfehlbarkeitsdogma für die Freiheit und gegen den Ultramontanismus geleistet hat. Ein Recht, weil er den Kampf immer vornehm und schneidig geführt hat, wohl unterscheidend zwischen dem, was zu achten, und dem, was zu bekämpfen ist. Eine Pflicht, weil wir gerade vor der Reichstagswahl stehen, vor einer Wahl, bei der ja auch das Zentrum in erster Reihe im Feuer steht. . . . Die schlagkräftigen Zeichnungen eines Brandt, eines Stuß, eines Johnson können so wenig wie der kräftig zusammenfassende Witz in Prosa und Vers den wahrhaft religiösen Sinn beleidigen, den zu schonen es Pflicht ist. Nur der politische Katholizismus, der Ultramontanismus wird kräftig und unerbittlich getroffen. Starke deutscher Sinn aus der Schule Luthers regiert hier den politischen Witz, und wo er bitter wird, ist es verwundetes Deutschtum, was ihn mit edler Bitterkeit erfüllt. . . .“
Kölnische Zeitung.

Berlin SW. 68.

A. Hofmann & Comp.

Z

Zum Sedanstage:**Im grossen Hauptquartier**

von

Hermann Salingré2. Auflage.

Preis: gebunden M. 3.— ord., M. 2.— netto, M. 1.80 bar und 13/12.

Nirgends werden diese Ereignisse in so eigener fesselnder Darstellung geschildert wie in diesem Buche. Der Verfasser war Augenzeuge all dieser Vorgänge.

Über dieses Buch schreiben:

Julius Stettenheim: Kriegsberichterstatter pflegen gern sensationell zu berichten, grosse Worte zu machen und auf dem Gebiet der Erfindungen mehr zu leisten, als selbst naive Leser zu glauben fähig sind. . . . Bei Salingré finden wir das Gegenteil, er berichtet, was er gesehen hat. Er ist ein Feind aller Phrasen, er erzählt mit einer gewissenhaften Schlichtheit, als unterhalte er einen Kreis guter Freunde, was er erlebt hat. Dadurch hebt sich das Buch Salingré vorteilhaft von der Menge der Kriegsbücher ab, in denen sich die Autoren bemühen, den Kanonendonner zu übertönen. Wie er für das Friedrich-Wilhelm-Theater, so schrieb er auf dem Kriegstheater: schlicht, natürlich, verständlich, wie ihm die Feder gewachsen war, nur in der Absicht, das Publikum zu unterhalten. Er denkt nicht daran, für Militär und Historiker zu schreiben, er meint ohne Zweifel: für diese Herren wird das Generalstabswerk geschrieben werden.

Metzer Zeitung: Ein Werk, das so recht geeignet ist, in diesen Tagen der Erinnerung an die letzten Kriegsjahre von jedem Patrioten gelesen zu werden. Die sechzig Berichte lassen die ganze Kriegsgeschichte in lebendigster Weise und fesselnder Schilderung an unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Überall: Dass Salingré hier unendlich viel gesehen und gehört hat, Eindrücke unvergesslicher Art, versteht sich von selbst. Und seine Berichte geben trotz oder gerade wegen ihrer schlichten und doch so anschaulichen Schreibart die tiefe Wirkung jener Ereignisse auf den einzelnen wieder. In diesen Zeiten der „Reichsverdrossenheit“ werden auch sie ein beherzigenswertes Memento sein. Darum mögen sie jedem, der trotz allem noch wahre Freude an den grossen direkten und indirekten Errungenschaften jenes Krieges empfindet, bestens empfohlen sein.

Wir bitten zu verlangen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.